

gedruckt

M 48

Weihnachtskurs für Lehrer am Goetheanum in D o r n a c h  
vom 23. Dezember 1921 bis 7. Januar 1922.

Die für den Pädagogen notwendige Gesundheits- und Krankheitslehre.

Vortrag von Dr. Rudolf Steiner, gehalten am 28. Dezember 1921. (a)

II.

Meine Damen und Herren!

In den Betrachtungen von gestern und heute, will ich nicht etwa schon etwas Spezielles über Gesundheits- und Krankheitslehre sagen, sondern zunächst nur dasjenige, was die Notwendigkeit darlegen wird, dass sich der Lehrende und Unterrichtende auf Wege begeben muss, die ihn zu einem Durchschauen des Gesundenden und Krankmachenden im Menschen führen. Der Unterrichts- und Erziehungs-Künstler muss ja vor allen anderen Dingen wirklich hineinschauen können in die menschliche Gesamt-Organisation, und er darf sich nicht den unbefangenen - man möchte sagen - instinktiv-intuitiven Blick für diese menschliche Gesamt-Organisation stören lassen durch allerlei abstrakte pädagogische und didaktische Regeln. Die machen ihn nur dem Kinde gegenüber befangen. Er muss ganz frei dem Kinde gegenüberstehen können.

Nun hört man ja besonders in Mittel-Europa - ich weiss nicht, ob es in West-Europa auch so ist - sehr häufig den Satz anführen, es gäbe nur eine Gesundheit und sehr, sehr viele Krankheiten. Dieser Ausspruch, an den vielfach geglaubt wird, der kann aber doch einer wirklichen Menschenerkenntnis gegenüber nicht bestehen, denn der Mensch ist so individuell, so als besonderes Wesen gestaltet, dass eigentlich im Grunde genommen Jeder und auch schon jedes Kind seine eigene Gesundheit

28. Dez. 21.

hat, die ganz besonders modifizierte Gesundheit. Und man kann sagen: so viele Menschen es gibt, so viele Gesundheitsverhältnisse gibt es und so viele Krankheitsverhältnisse. Das schon weist uns darauf hin, wie wir immer unser Augenmerk darauf lenken müssen, die besondere individuelle Natur des Menschen zu erkennen.

Davon aber kann nur dann die Rede sein, wenn der Mensch im Stande wird, dasjenige, was er im anderen Menschen vor sich hat, wirklich seiner Ganzheit, seiner Totalität nach zu betrachten. In dem Menschen, dem wir im Leben gegenüberstehen, haben wir ein Ineinanderwirken von Geistig-Seelischem und Physisch-Leiblichen vor uns, besonders so, wie wir im Wasser Wasserstoff und Sauerstoff vor uns haben. Und in dem, was vor uns steht als Mensch, kann das Geistig-Seelische und das Physisch-Leibliche unmittelbar eben so wenig angeschaut werden, wie im Wasser der Wasserstoff und der Sauerstoff.

Man muss, um die beiden Wesensglieder des Menschen richtig zusammenzuschauen, sie eben erst kennen. Und man kann sie nicht aus der gewöhnlichen Lebenserkenntnis heraus erkennen. Heute betrachtet man ja den Menschen auf der einen Seite so, dass man ihn mit Physiologie, mit Anatomie so betrachtet, wie er als leibliches Wesen vor uns steht, und man liebt es ganz besonders, diese Physiologie und diese Anatomie nach dem aufzubauen, was man nun nicht mehr als den konkreten Menschen vor sich hat, sondern als den Leichnam, wo das Geistig-Seelische weg ist.

Und auf der anderen Seite betrachtet man den Menschen nach dem, was er in seinem Innern erleben kann. Aber in unserer naturalistisch-intellektualistischen Zeitperiode bemerkt ja der Mensch, indem er in sein Inneres hineinschaut, eigentlich nur noch Abstraktionen, nur noch ganz dünne, kalte Vorstellungen. Er wird nur warm, wenn er auf eine ihm unerklärliche Weise dann zum Fühlen und zu den Willensimpulsen kommt. Die durchschaut er aber wieder nicht. Die dringen als unbestimmte Wogen

28. Dez. 21.

-3-

aus seinem Inneren herauf. Beim Hinschauen in das Innere wird er nur die ganz dünnen, kalten Gedanken gewahr.

Sehen Sie, dass der Mensch, wenn er durch Innenschau diese kalten, blassen, dünnen Gedanken wahrnimmt, er ja kein Wirklichkeitsgefühl bekommen kann, kein Realitätsgefühl, das ist eigentlich ganz selbstverständlich. Und ich werde jetzt etwas aussprechen, was der heutigen Lebensauffassung etwas paradox erscheint, aber was doch eben durchaus der Wahrheit entspricht. Man wird nämlich materialistisch gestimmt heute wegen einer zu hohen, nämlich einer zu dünnen Geistigkeit, weil dasjenige, was im Innern sieht, wirklich keinen Realitäts-Charakter mehr hat. Und gerade diejenigen Menschen unserer Kultur-Periode sind ja die stärksten Materialisten geworden, die in den abstraktesten Gedanken leben. Man wird gerade durch die heutige Geistigkeit zum Materialisten. Und umgekehrt, diejenigen Menschen, die wenig angekrankelt sind von des Gedankens Blässe, wie er in unserer Zeit hervorgebracht wird, die sich wenig einleben in die gegenwärtige Art des ~~Wirklichen~~ schulmässigen, des wissenschaftlichen Denkens, die sich mehr an die äusseren, materiellen Vorgänge halten, die ahnen in diesen äusseren materiellen Vorgängen Geheimnisvolles genug. In unseren Gedanken ist nicht viel Geheimnisvolles heute. Die sind recht dünn, durchsichtig, vor allen Dingen ganz abscheulich klar, deshalb aber auch nicht in der Wirklichkeit stehend. Die materiellen Vorgänge draussen, die sind aber schon geheimnisvoll; die kann man nicht nur in Klarheit anschauen, sondern die kann man auch bewundern. An die kann sich auch das Gefühl anheften. Daher werden diejenigen, die wenig angekrankelt sind von unserem heutigen Gedankenleben, die sich's nicht so unbequem gemacht haben, die Wissenschaft der heutigen Zeit zu studieren, die halten sich mehr an das Materielle, an das geheimnisvoll Materielle. Und wenn sie dann doch die Sehnsucht haben, etwas vom Geist zu erkennen, dann wollen sie diesen Geist auch als Materielles hinstellen. Und die werden Spiritisten. Man

28. Dez. 21.

wird nicht aus der heutigen abstrakten naturwissenschaftlichen Erkenntnis heraus Spiritist, sondern Materialist; man wird aber gerade aus dem Hinneigen zum Materiellen heute Spiritist. Das ist das Eigentümliche, Paradoxe unserer Zeit, dass die am Materialismus hängenden Menschen, wenn sie noch Sehnsucht haben nach dem Geiste, Spiritisten werden. Sie wollen den Geist auch in materieller Form, in materiellen Erscheinungen hingestellt haben. Und diejenigen, welche sich in die Wissenschaft der heutigen Zeit einleben, die werden Materialisten. Aber man kann weder mit Materialismus noch mit Spiritismus den Menschen erkennen, sondern man kann den Menschen nur erkennen, wenn man ineinanderschauen kann in dem, was vor uns steht, das Geistig-Seelische und das Physisch-Leibliche, wenn man in jedem Organismus und im ganzen Menschen immer die innige Durchdringung sieht von Physisch-Leiblichem und Seelisch-Geistigen.

Der Mensch spricht heute von der Seele und vom Geist, gewiss; er spricht vom Leib und vom Körper. Und dann stellt er grosse Philosophien an, welches Verhältnis besteht zwischen der Seele und zwischen dem Leibe. Da werden ausführliche Theorien aufgestellt von den gescheitesten Menschen. Theorien sind sehr gescheit, sehr scharfsinnig. Aber sie können ja nicht die Wirklichkeit berühren, aus dem einfachen Grunde, weil die Wirklichkeit sich nur ergibt, wenn man in dem vollen Menschen, in dem ganzen Menschen in unmittelbarer Anschauung das Geistig-Seelische und das Physisch-Leibliche durchdrungen durchschauen kann. Und wer die Menschenerkenntnis von heute recht betrachtet, der wird ja auch finden, wie grau und nebulos sowohl die äussere Menschenerkenntnis ist wie auch die innere.

Wenn der Mensch heute den Menschen betrachtet, der vor ihm steht, dann ist das ein Ganzes. Man betrachtet es als ein Ganzes, weil's nun schön abgeschlossen ist durch die Haut. Aber man berücksichtigt we-

28. Dez. 21.

nig, wie ja diese Einheit eigentlich nur dadurch eine Einheit ist, dass die mannigfaltigsten Organe zusammenwirken zu dieser Einheit. Man kann ja die Einheit nicht erfassen, wenn man nicht sieht, wie die mannigfaltigsten Organe zu dieser Einheit zusammenwirken. Und wenn Jemand heute spricht, dass der Mensch doch nicht so von vorn herein als eine Einheit überschauen werden kann, dann kommen die Gegner und sagen: Ja, Ihr zerstört die Einheit des Menschen; man muss ihn als eine Einheit betrachten. Aber diese Einheit bleibt ja ein ganz abstrakter Gedanke, wenn man sie in der eigenen Vorstellung nicht selber aufbauen kann, harmonisieren kann aus den konkreten Gliedern, die im Menschen enthalten sind.

Und wiederum, wenn der Mensch nach innen schaut, da fasst er dasjenige, was da in ihm lebt, zusammen, indem er zu sich Ich sagt. Aber nicht nur dass zum Beispiel Leute von grösster Kapazität, wie <sup>John Stuart</sup> ~~John Stuart~~ Mill, sich alle Mühe geben mussten, Theorien zu finden, was eigentlich da in diesem innerlichen Zusammengeföhle enthalten ist, das sich als Ich ausdrückt, sondern der Mensch soll nur einmal recht acht geben auf sich, wie nebulos diese punktuelle Vorstellung "ich" ist, was er damit eigentlich hat. Er wird schon sehen, dass er nicht mehr Konkretes erfasst in dem, was er mit dem Worte 'ich' bezeichnet. Im Deutschen - drei Buchstaben sind es in der Regel, und über die Buchstaben kommt der Mensch nicht hinaus. Im Englischen soll's sogar noch weniger sein, was man mit dem Ich umfasst, nicht einmal drei Buchstaben. Sie sehen also: nebulos beim Hineinschauen ins Innere, nebulos beim Hinausschauen in die äussere Leiblichkeit des Menschen.

*Geistigen*

Gerade dieses Zusammenschauen des Leiblichen mit dem Physischen das ist es, was die Anschauungsweise des Menschen befruchtet. Die Menschen fühlen sich heute ungeheuer wohl, wenn ihnen das Goethe'sche Wort entgegenklingt: Materie im Geist, Geist in der Materie. Es ist schön, dass sich die Leute dabei wohl fühlen, denn es entspricht ja das wirklich einer

28. Dez. 21.

Realität. Aber für denjenigen, der gewöhnt wird, überall das Geistige und das Physische zusammenschauen, für den kann das ebensogut eine Trivialität sein, wenn man ihn noch besonders zu dieser Selbstverständlichkeit auffordert. Und dass sich die Leute so wohl fühlen, wenn theoretisch so etwas vor sie hingestellt wird, das ist eben ein Beweis dafür, dass sie es in der Praxis nicht haben. Sehr dezidierte Theorien sind in der Regel ein Beweis dafür, dass man das Betreffende in der Praxis nicht hat. Wie die Leute auch erst geschichtlich in Theorien zu diskutieren angefangen haben über das Heilige Abendmahl, als sie in der Praxis nicht mehr die nötige Empfindung der Sache entgegenbrachten. Theorien stellt man in der Regel auf für das, was man nicht hat, nicht für das, was man im Leben hat.

Gerade mit dieser Gesinnung kann nun derjenige, der ein wirklicher Erziehungs- und Unterrichts-Künstler sein will an eine Menschenerkenntnis herangehen. Dann wird er aber dazu geführt, die Gliedhaftigkeit des Menschen in der Konkretheit zu erfassen, nicht das verschwommene Einheitsgebilde, das zuletzt auch auftritt, aber eben aus dem Zusammenhange der Gliedhaftigkeit.

Und da kann man dann nicht anders, als zunächst geführt werden zu dem, was ich zuerst angedeutet habe in meinem Buche "Von Seelenrätseln" zu der Gliederung des Menschen in drei ihrer Organisation nach verschiedene Wesensteile. Schon äußerlich zeigt sich die Kopf-Organisation ganz anders als - sagen wir - die Organisation, die wir sehen als die Gliedmaßen-Stoffwechsel-Organisation. Ich spreche von Gliedmaßen-Stoffwechsel-Organisation, weil der Stoffwechsel besonders charakteristisch dann hervortritt, wenn der Mensch durch seine Gliedmaßen in Tätigkeit ist, und der Stoffwechsel ist ja auch morphologisch gewissermassen nach innen die Fortsetzung nicht des ruhenden, sondern des bewegten Menschen; daher ist er weger, wenn der Mensch bewegt ist. Es ist ein innerer Zusammenhang, den man auch ganz im

28. Dez. 21.

Einzelnen nachweisen kann, den ich hier nur andeuten will, zwischen dem Gliedmaßen-Organismus und dem Stoffwechsel-Organismus, sodass sich da zunächst von einer Einheit spreche: Gliedmaßen-Stoffwechsel-Organismus. Aber an sich stellen diese beiden gegeneinander entgegengesetzte Organisationen da.

Nehmen Sie schon das Aeusserliche, rein Aeusserlich der Gestalt nach. Der Kopf ist, wenn wir von den Haaren absehen, die aber nach aussen gehen und eigentlich etwas sind, was sich entzieht der lebendigen Organisation, was etwas Totes ist, - es ist interessant, die Haare zu betrachten, es würde uns im gegenwärtigen Augenblicke zu weit führen. Allein wir werden in den nächsten Stunden gerade Vieles von dem sehen, was jetzt erst nur in der Andeutung vorhanden sein kann. Der Kopf ist dann umgeben von der Skelett-Kapsel, und die ist am mächtigsten ausgebildet an der Peripherie; während dasjenige, was das Weiche, Lebendige des Hauptes, des Kopfes ist, im Innern liegt (rot). Sehen Sie sich dagegen die Organisation des Menschen an entgegengesetzten Pol an. Sehen Sie sich die Gliedmaßen-Organisation des Menschen an. Sie haben den Röhren-Knochen, innerhalb desselben das gewöhnlich kaum bemerkte Mark, dem man nicht eine solche Wesenheit zuschreibt für den Gesamt-Organismus, und als dem Innern des Kopfes. Dagegen dasjenige, was wichtig ist für den Organismus: Aeusserlich angehängt. Also gerade den Gegensatz (rot) sehen wir hier ausgebildet. Und dieser Gegensatz ist durch die ganze menschliche Natur bedingt. Sodass wir von zwei entgegengesetzten Naturen sprechen können, Von der Nerven-Sinnes-Organisation, die hauptsächlich, - ich sage hauptsächlich, nicht einfältig - hauptsächlich im Kopfe lokalisiert ist, und von der Stoffwechselstätigkeits-Organisation, die im Stoffwechsel-Gliedmaßen-Organismus lokalisiert ist. Natürlich ist

28. Dez. 21. der Mensch in abstracto doch eine Einheit. Und wir dürfen nicht vergessen, dass wir nicht einer gewissen schematisierenden Neigung entsprechend, dürfen jetzt wiederum drei Teile hinstellen und diese fein definieren: Nerven-Sinnes-Organisation; die andere werden wir gleich kennen lernen; Stoffwechsel-Gliedmaßen-Organisation, und dann feine Definitionen hinstellen, als ob das so getrennt wäre. So getrennt ist es nicht. Es findet ein fortwährender Stoffwechsel und auch eine Tätigkeit in den Muskeln des Kopfes statt und im Kopfe; aber es ist der Kopf hauptsächlich Nerven-Sinnes-Organisation; und es findet auch ein Durchdringen des Stoffwechsel-Gliedmaßen-Organismus mit Gedankenkräften statt. Aber es ist der Stoffwechsel-Gliedmaßen-Organismus eben hauptsächlich Stoffwechsel-Gliedmaßen-Organismus.

Und zwischen drinnen steht alles dasjenige, was man nennen kann den rhythmischen Organismus des Menschen. Er ist lokalisiert im Brustorganismus. Da haben wir die hauptsächlichsten Rhythmen, Atmungs-Rhythmus, Zirkulations-Rhythmus von einander differenziert, - der Atmungs-rhythmus langsam, der Zirkulationsrhythmus schneller; Atmungs-Rhythmus in den Atemzügen bemerkbar, Zirkulationsrhythmus im Pulsschlag bemerkbar. Das ist das Vermittelnde, das steht zwischen beiden drinnen, das gleicht aus (Pfeil)

Wenn Sie sich einen Sinn aneignen, - es wäre reizvoll, das alles im Einzelnen durchzuführen, allein das kann man nicht immer, wenn man zu einem besonderen Zweck, wie hier zu dem pädagogisch-didaktischen, die Dinge auseinandersetzt- wenn Sie sich einen Sinn dafür aneignen, die

28. Dez. 21.

Brust-Organisation zu betrachten, dann werden Sie finden in der Skelett-Gestaltung, in der Gestaltung der Organe, überall den Uebergang von der Gestalt der Kopforgane zu der Gestalt der Gliedmaßen-Organen, der Stoffwechsel-Organen. Es steht das alles, was in der Brust-Organisation ist, auch seiner Form nach, in der Mitte drinnen zwischen diesen beiden Polen der menschlichen Organisation. Zu dieser Betrachtungsweise werden wir getrieben, wenn wir uns auf den Weg begeben, den Menschen nun tatsächlich seiner inneren Konfiguration nach anzuschauen und nicht einfach das nebulöse Gebilde des Einheitsmenschen vor uns hinzustellen.

Aber das geht viel weiter. Das geht auch in die Betätigungsweise des ganzen Menschen hinein. Und dafür möchte ich Ihnen auch ein Beispiel anführen. Man könnte unzählige solche Beispiele anführen, aber gerade aus einem solchen Beispiel werden Sie sehen, wie stark es notwendig ist, dass gerade der Unterrichts- und Erziehungs-Künstler sich auf einen solchen Weg begibt, wie ich ihn hier darstelle.

Nehmen Sie an einmal, Sie haben einen Menschen vor sich, der an Zornanwandlungen leidet. Zornanwandlungen, Zornmütigkeit beim Menschen können schon im Kinde auftreten. Man muss damit fertig werden als Erzieher, als Unterrichts-Künstler. Nun, wenn man mit der heutigen Physiologie und Anatomie den Menschen betrachtet, so wird man ja allerdings noch auf der einen Seite abstrakt untersuchen, wie die Seele sich auslebt, wenn sie zornig wird, wie der Gewohnheitszorn sich äußert; das steht auf der einen Seite. Auf der anderen Seite wird man vielleicht auch wiederum dazu kommen, sich zu sagen: beim zornmütigen Menschen sondert sich Galle ab im abnormen Maße. Aber man schaut diese zwei Dinge nicht zusammen. Man schaut nicht als eine Einheit zusammen das Geistig-Seelische des Zorns, des Aergers, und das Leiblich-Physische, die Gallenabsonderung.

Nun, im normalen Menschen ist es notwendig, dass er die Gall-

28. Dez. 21.

absonderung hat, weil sich der Gallsaft vermischen muss mit den Stoffen, die sich seinem Organismus einverleiben durch die Ernährung. Von dem, was ganz in der Ordnung ist im normalen Organismus, von dem tut der Zornmütige zu viel. Er sondert zu viel Galle ab. Und wenn er in diesem Zustande verbleibt, Sie wissen, er wird zuletzt die Gelbsucht bekommen.

durch  
Wir sehen, wie ein Zusammenschauen des Geistig-Seelischen mit dem Physisch-Leiblichen eine Krankheitsneigung entstehen. Aber das genügt nicht, um die Menschennatur zu beurteilen. Während im Stoffwechsel-Organismus die Galle abgesondert wird, geschieht immer im Kopforganismus ein polarisch entgegengesetzter dazugehöriger Vorgang. Man betrachtet überhaupt die menschliche Natur nicht vollständig, wenn man nun wiederum nur die Aufmerksamkeit auf die Galle und auf ihre Absonderung richtet, wenn man nicht weiss: während im Stoffwechsel-Organismus Galle abgesondert wird, geschieht im Kopforganismus gerade das polarisch-Entgegengesetzte. Da findet aus dem übrigen Organismus heraus eine Aufnahme statt einer zubereiteten milchsaftähnlichen Flüssigkeit. Während also im abnormen Maße im Stoffwechsel-Organismus Gallenflüssigkeit abgesondert wird, entnimmt der Kopf aus dem übrigen Organismus, indem er's aufsaugt, eine milchsaftähnliche Flüssigkeit. Dadurch entwickelt er, der Zornmütige, einen Hang, seinen Kopf mit dem auszustaffieren; allerdings, wenn die Zornanwandlung vorüber ist, dann fühlt er so etwas, wie wenn ihm sein Kopf zerspringen würde. Und während ihm durch die Gallabsonderung etwas gegeben werden kann in der milchsaftähnlichen Flüssigkeit, zeigt er, wenn der Zorn im Abfluten ist, ~~wieder~~ durch dasjenige, was sich in seinem Kopf ansammelte, ganz blau werdend. Aber wir sehen also, auch wenn wir nicht bloss auf die Form schauen, sondern auf die Vorgänge schauen, sehen wir eine Polarität zwischen der Kopf- oder Nerven-Sinnes-Organisation und der Gliedmaßen-Stoffwechsel-Organisation. Zwischen beiden ist die rhythmisch-regulierende Organisation, eben die rhythmische Or-

28. Dez. 21.

ganisation, die in Atmung und Zirkulation besteht.

So steht gewissermassen in der Mitte der menschlichen Natur die rhythmische Organisation in Atmungs-Rhythmus, in Zirkulations-Rhythmus. Wenn man nun versucht, seine Menschenerkenntnis nicht so bequem auszugestalten, dass man nach den ruhenden Organen geht, diese möglichst in scharfen Konturen aufzeichnen will, sondern wenn man seine Menschenerkenntnis innerlich beweglich macht, so wird man vor allen Dingen gefangen genommen werden von der Beziehung, dem Verhältnis, das besteht zwischen den drei angeführten Teilen der menschlichen Natur. Man wird sehen, wenn man den Blick hinwendet zu der rhythmischen Atmungstätigkeit, wie beim Einatmen gewissermassen der Atmungsstoss geführt wird bis zu jener Flüssigkeit, die den Rückenmarkskanal auskleidet. Diese Flüssigkeit setzt fort, indem sie den Atmungsrythmus empfängt, diesen Atmungsrythmus bis in die Flüssigkeit des Gehirnes hinein, welche die verschiedenen Hirnhöhlen ausfüllt und durch das Anschlagen dieser Atmung an das Gehirn wird fortwährend dasjenige aus der Atmung heraus angeregt, was den Menschen bereit macht, durch seine Nerven-Sinnes-Organisation, durch die Kopf-Organisation zu wirken. Es ist wie eine Umsetzung des Atmungsprozesses durch den Rückenmarkskanal mit Hilfe der Rückenmarks- und Gehirnflüssigkeit in den Kopf hinein, was von diesem mittleren Gliede, von dem Atmungs-Gliede an Reizen in den Kopf fortwährend hineinwill.

Und wiederum, wenn wir nach unten gehen, wenn wir sehen, wie der Atmungsrythmus sich gewissermassen mehr erregt zum Pulsrythmus, wie er in den Zirkulationsrythmus übergeht, so lernen wir darauf blicken, wie nun wiederum bei der Ausatmung, wenn die Gehirnflüssigkeit und Rückenmarksflüssigkeit nach unten stösst, der Zirkulationsrythmus wirkt auf die Stoffwechseltätigkeit, und wir sehen ineinanderwirken den Zirkulationsorganismus mit dem Sinnes-Nerven-Organismus und mit dem Stoffwech-

28. Dez. 21.

sel-Gliedmaßen-Organismus auf dem Umwege durch eine lebendige, plastisch künstlerische Betrachtung der Atmungs-Zirkulations-Organisation, wie sie sich polarisch nach der einen Seite hin erstreckt in das Gehirn, in die Kopforganisation, auf der anderen Seite ganz anders, also polarisch entgegengesetzt äussert in dem Stoffwechsel-Gliedmaßen-Organismus. Aber wenn man sich einmal auf den Weg begibt, der in dieser Art lebendig den Menschen auffasst, dann kommt man nun weiter. Dann wendet man den Blick hin auf den Atmungs-Zirkulations-Rhythmus. Man verschafft sich Vorstellungen, die sich gewissermaßen decken mit dem Atmungs-Zirkulations-Rhythmus. Diese Vorstellungen, die haben es ja nicht so bequem, dass man sie aufzeichnen kann, aber dieses Aufzeichnen und Einteilen, das ist überhaupt etwas Missliches gegenüber der immer beweglichen Menschennatur.

Als wir - lassen Sie mich das einschalten - noch innerhalb der Theosophical Society uns bewegten mit der anthroposophischen Erkenntnis und Lebenspraxis, da traf man überall, wenn man in die Zweige kam, Tabellen, 1, 2, 3, 4, 5, manchmal ganz ungeheuer viele Zahlen und überall zu diesen Zahlen Termini dazu. Das war alles gegliedert. Man hatte so eine schematische Leiter. An dieser hätte man hinaufsteigen können in die höchsten Regionen des Daseins. Manche stellten sich auch wirklich so etwas wie ein Kletterturnen vor von der physischen Welt hinauf in die höchsten Regionen des Daseins. Es war alles so hübsch eingekapselt. Das kann für denjenigen, der da weiss, dass man die bewegliche Menschennatur übersinnlich wirklich nur so erfassen kann, dass man sich sein Vorstellungsleben beweglich erhält, das kann so werden, - ja, es zuckte furchtbar, wenn man in diese Zweige hineinkam, man konnte es gar nicht aushalten, man hätte immer gleich hinauslaufen mögen, bloß wegen dieser Denkgewohnheit. Nun, das ist es eben, worauf es ankommt, dass man zu einer wirklichen Menschen-  
erkenntnis den Weg suchen muss durch Beweglichmachen <sup>seiner</sup> ~~dieser~~ Vorstellungen. Dadurch gelangt man aber von dem, was ich schon angeführt habe, dann noch

28. Dez. 21.

um einen Schritt weiter.

Sehen Sie, wenn man versucht, Vorstellungen zu gewinnen über diesen Atmungs-Zirkulations-Rhythmus, wie er ist nach oben modifiziert und metamorphisiert, und wie er sich polarisch entgegengesetzt nach unten modifiziert und metamorphosiert, dann kommt man dazu, sich zu sagen, indem man jetzt nicht schematisch, sondern nur andeutend, zeichnet: hat man hier etwas wie Vorstellungsstränge, durch die man sich vorstellt in einer ziemlich robusten Art, was durch die Atmungswege, Zirkulationswege für Prozesse sich abspielen, und man erfasst dann das, was da materiell ist in der Blutflüssigkeit, in der viel feineren, imponderablen Nerven-Aether-Flüssigkeit, könnte man sagen, man ~~er~~ erfasst das. Aber wenn man nun weiter den Menschen vorstellte, so sieht man sich gedrängt, indem man von der Brust-Organisation im Menschen den Blick nach aufwärts wendet, man sieht sich gedrängt, seine Vorstellungen selber zu zerfasern, <sup>sie</sup> ~~die~~ netzförmig zu gestalten. Und dadurch kommt man dazu, etwas, was äußerlich real wirklich ist, tatsächlich durch seine nach oben hin modifizierten Vorstellungen zu erfassen. Man kommt dazu, diese robusten dicken Stränge zu zerfasern, und man kommt allmählich durch das Vorstellen desjenigen in das hinein, was die sogenannte weisse faserige Hirnsubstanz ist, die unter der grauen Masse liegt. Man wird mit seinen Vorstellungen so beweglich, wie die menschliche Natur selber beweglich ist.

Und wiederum, wenn man dem Menschen die Ehre antut, ihn nicht einfach so robust anzuschauen: er ist eine Einheit, sondern wenn man auf seine Brust schaut, diese robusten Vorstellungen hat, dann, indem man sich dem

28. Dez. 21.

Kopf nähert, die Vorstellungen zerfasert. Dadurch aber gerade, indem die Vorstellungen sich zerfasern, kommt man in das materielle Leben hinein, was einem abgebildet wird dann in den Nerven-Fasern und ihren Verwebungen.

Wenn man nun mit seinem Vorstellen nach abwärts geht, dann kommt man dazu, das nicht zu können, die Vorstellungen zu zerfasern, zu zerfransen, sodass sie ein Gewebe bilden, das man dann wiederfindet im Nervensystem, sondern dann kommt man dazu, dass man, indem man versucht, die robusten Stränge nach unten fortzusetzen, dass man sie verliert. Sie hören auf, sie wollen sich nicht fortsetzen, sie hören auf. Man kommt ins Vorstellen hinein, das nicht mehr mit einem Materiellen sich recht decken will, weil einem das Materielle flüssig wird. Sehen Sie, wenn Sie das Gehirn sich anschauen, wie es sich fortsetzt im Rückenmark, durch die 12 Brustwirbel, Lendenwirbel, Kreuzwirbel u.s.w., so lösen sich Nervenmassen; jetzt sind sie aussen weiss und innen grau, lösen sich dann auf gegen das Stoffwechselgebiet hin. Gewissermaßen verliert sich diese Möglichkeit in diesem Gefühl, sich das materiell vorzustellen. Man kann nicht mit gleichartig bleibenden Vorstellungen den ganzen Menschen umfassen. Man muss sein Vorstellungsleben innerlich beweglich machen. Indem man beim Menschen hinaufschaut, werden die Vorstellungen zu etwas anderem, als wenn man beim Menschen herunterschaut. Es ist eine Art Nachschaffen desjenigen, was beim Menschen beweglich geworden ist, möglich. Sie sehen, es ist ein Anfang zu einer künstlerischen Tätigkeit, zu einer künstlerischen Tätigkeit, die dann gewissermaßen hineinstellt in dasjenige, was man als materielles Gebiet wirklich draussen am Menschen in der Welt sieht. Man hat - möchte man sagen - nicht so auf der einen Seite die derb materielle konkrete Welt und dann das abstrakte Vorstellen, sondern man taucht unter in die menschliche Natur. Und das, was man in den Vorstellungen hat, das

28. Dez. 21.

wird selber so, dass es lebendig wird und mitlebt das menschliche Leben. Auf eine andere Weise kann man insbesondere das, was man nötig hat als Erziehungs- und Unterrichts-Künstler, am Menschen gar nicht erkennen. Man muss in dieser Weise selber beweglich werden, um den Menschen wirklich zu erkennen. Dann wird man aber auch richtig herausfinden, wie zusammenwirken müssen diese drei Glieder der menschlichen Organisation, um das menschliche gesunde Gleichgewicht zu erzeugen. Und man wird aufmerksam werden können auf dasjenige, was im gestörten Gleichgewicht die Neigungen zu allerlei Krankhaftem hervorbringt. Man wird eine lebendige Anschauung von dem Wege zum Gesundenden im Menschen und von dem Wege zum Erkrankenden im Menschen gewinnen.

Namentlich aber wird das wichtig, wenn man den menschlichen Lebenslauf ins Auge fasst. Denn in einer anderen Weise wirken im Kinde, in einer anderen Weise im reifen Alter und in einer anderen Weise im Greisenalter diese drei Glieder des menschlichen Organismus zusammen. Beim Kinde ist das so, dass die geistig-seelische Wesenheit in einer ganz anderen Art in die physisch-leibliche hineinwirkt, sodass ein ganz anderes Zusammenwirken zustande kommt zwischen diesen drei Gliedern, als beim reifen Menschen und beim Greise. Und auf dieses verschiedene Wirken wird man hinschauen müssen. Man wird allmählich dringen, wenn man den Weg überhaupt in ein solches Vorstellen bringt, wird man allmählich dringen dazu, auch den menschlichen Lebenslauf dann in einer anderen Weise zu erfassen, als man das sonst gewöhnt ist.

Man hat mir es besonders übel genommen, dass ich in meinem Buche "Die Führung des Menschen <sup>und</sup> der Menschheit" aufmerksam darauf gemacht habe, wie das Kind eine Weisheit besitzt, die der Erwachsene eigentlich gar nicht mehr hat. Gewiss, ich will ja der Weisheit, der Gescheitheit unserer erwachsenen Leute nicht nahe treten; aber denken Sie nur einmal, wenn Sie all diese Weisheit im späteren Leben aufbringen müssten, die im

28. Dez. 21.

Stande ist, aus der verhältnismässigen Unbestimmtheit der Gehirnmasse, des übrigen Organismus weisheitsvoll den ganzen Organismus zu durchdringen, wie wir es instinktiv unbewusst im Kindheitsalter machen, wir würden schlecht damit fahren. Allerdings bleibt beim Kinde das alles im Unbewussten stecken, wie es da das Gehirn plastisch herausgestaltet, wie es das Uebrige plastisch herausgestaltet, aber es ist doch vorhanden, und man sieht, dass es vorhanden ist, wenn man mit den Mitteln des Erkennens, die ich Ihnen in den letzten Tagen geschildert habe, herangeht, den ganzen Lebenslauf zu betrachten, wenn man namentlich ein wirkliches Organ entwickelt für die kindlichen Träume. Die Erwachsenen weisen sie ja meistens heute als unsinnig zurück, aber diese kindlichen Träume in ihrer Wesenheit betrachtet, sind ausserordentlich interessant, sind ganz anders als die Träume des Erwachsenen. Sie sind so, dass das Kind tatsächlich von dem träumt vielfach - es kann's nur nicht ausdrücken, aber wir können dahin kommen, das Kind nach dieser Richtung zu verstehen - dass das Kind träumt in Gestalten von jener Weisheit, durch die es sich sein Gehirn und seinen übrigen Organismus plastisch gestaltet. Und würde man manches Kindes Traum mit einer inneren Liebe nachgehen nach dieser Richtung hin verfolgen, man würde schon sehen, wie das Kind träumt von dieser - ich möchte sagen - Urweisheit, die da waltet. Von diesem Gesichtspunkte aus - verzeihen Sie den harten Ausdruck - ist das Kind viel weiser, viel gescheiter als der erwachsene Mensch. Und der Lehrende, der Erziehende sollte sich eigentlich bewusst sein, wenn er über den Pfosten der Schultüre schreitet, dass nach dieser Richtung das Kind viel mehr Weisheit hat als er. Er hat's ja schon abgelehnt, ausgebildet, und dasjenige, was er nun als die mittlerweile errungene Erfahrungsweisheit, Erfahrungsgescheithat hat, die lässt sich doch nicht gut vergleichen mit dem, was er da als Weisheit hat. Daher wenn man im späteren Alter

28. Dez. 21.

die menschlichen Träume nimmt, so enthalten sie nicht mehr das, was das kindliche Träumen hat, sondern dasjenige, was der Mensch von dem äusseren Leben in das Träumen hineinträgt. Ich habe darüber von einem anderen Gesichtspunkte aus gesprochen. Träumt der Mensch, da trägt er auch in das Nachtleben seine Tagesweisheit hinein, die wirkt wiederum auf ihn zurück. Während auf das Kind eine viel höhere Weisheit wirkt. Im Bewusstsein hat das das Kind nicht. Aber im Unbewussten empfindet das Kind diese Weisheit. Und wenn es in der Schule sitzt, so hat es ein unbewusstes Gefühl, dass es diese Weisheit in sich hat, die der Lehrer nicht hat, die der Lehrer schon abgelegt hat. Und der Lehrer hält sich äusserlich für viel weiser als das Kind. Es ist natürlich, er würde sich ja sonst nicht recht als Lehrer fühlen können; aber er hat seine Weisheit eben im Bewusstsein. Das hat er ja voraus vor dem Kinde. Aber sie ist nicht so umfassend, nicht so grossartig, wie die Weisheit des Kindes. Und würde man dasjenige, was das Kind unbewusst in sich trägt als Weisheit, würde man das aussprechen, und würde man dasjenige, was der Lehrer verloren hat, auch wiederum in Worte kleiden, so würde etwas sehr Sonderbares herauskommen, das aber eine grosse Wichtigkeit hat für das wirklich imponderable Leben in der Schule. Da würde man nämlich darauf kommen, dass, wenn der Lehrer mit seiner in der Welt erworbenen Gescheitheit die Schule betritt, da ist er durch diese abstrakte Gescheitheit von heute - das kommt vor - ein ziemlich trockener, philiströser Mensch geworden, der das auch zuweilen schon im Äusseren zeigt. Das Kind hat noch all die Munterkeit, die aus jener Weisheit kommt, von der ich gesprochen habe. Man verbietet ihm natürlich, seine Empfindung auszudrücken. Und so kommt das zu Stande, dass in der Schulklasse waltet das Lehrer-Urteil: der Lehrer ist gescheit, das Kind dumm. Aber im Unterbewussten ist es anders. Und wenn in den Träumen erst gesprochen wird, so wär's wieder anders. Denn in diesem Unterbewussten kommt das zu Stande: die Kinder denken un-

28. Dez. 21.

ter-

bewusst: wie ist doch der Lehrer dumm ; und der Lehrer unbewusst: wie sind doch die Kinder gescheit ! Aber das spielt in dem ganzen Ensemble desjenigen, was da waltet in einer Schulklasse, eben eine ausserordentlich grosse Rolle. Wir wollen gleich davon weiter sprechen.

Man muss sich durchaus klar darüber sein, dass eigentlich das Kind, indem es sich so verhält, wie ich geschildert habe, immer in einer Art von ein wenig innerem Hochmut, der aber unbewusst bleibt, in einer Belustigungsstimmung dem Lehrer auf ganz naturgemässe Weise gegenüberstehen muss, denn es kann ja nicht anders als empfinden im Hintergrunde seiner kindlichen Natur das weisheitsvolle, den Menschen aufbauende Wesen, und das andere - wie wenig eigentlich dann daraus geworden ist, wie man ja sieht, so urteilt dann die unbewusste Natur des Kindes, wie man ja sieht, wenn der Lehrer da hereintritt mit seiner Steifigkeit, mit seiner durch die abstrakt intellektualistischen Begriffe moros gewordenen Signatur, mit dem Rock, der in der Bibliothek so staubig geworden ist, dass man ihn gar niemals genügend ausbürsten kann. Da, nicht wahr, empfindet das Kind in der allerintensivsten Weise dasjenige, was ich nennen möchte ein belustigendes Erkennen.

Das ist dasjenige, was man dem Kinde gegenüber tatsächlich immer empfinden muss, und was in einer gewissen Weise aus der menschlichen Natur heraus durchaus berechtigt ist. Das Kind rettet sich ja eigentlich seine Gesundheit dadurch. Denn es ist ganz sicher, dass Kind träumt nicht in erhebender Weise von den Lehrern, sondern es träumt von jener Weisheit, die ich geschildert habe, die es durchweht, durchströmt. Beim Lehrer entwickelt sich etwas Entgegengesetztes im Unterbewusstsein, das auch eine Möglichkeit unter den Imponderabilien der Schulstube ist. Aber es ist deutlich da. Beim Kinde ist es mehr - ich möchte sagen - ein Erkenntnisverhältnis. Beim Lehrer wird es zu etwas Begehrlichem, wird es zu etwas, was im Begehrungsvermögen sich äussert. Der Lehrer denkt in

28. Dez. 21.

seinem Unterbewusstsein und träumt auch davon, was er sich natürlich vermöge seiner schulmässigen Zivilisation im Oberbewusstsein ganz und gar nicht gesteht, er träumt eigentlich davon, etwas zu haben von dem, was an Kräften der kindlichen Natur eigen ist. Man würde schon sehen, wenn man gerade daraufhin manchmal mit etwas mehr Geist als es heute geschieht, die menschlichen Seelen psycho-analysieren würde, welche Rolle im unterbewussten Leben des Lehrers die Kräfte, die munteren, frischen Wachstums- und sonstigen menschlichen Kräfte des Kindes spielen.

Das aber wirkt alles im imponderablen Leben. Das sind da Kräfte, die sich in der Schulstube wirklich entwickeln. Und man kann schon sagen: sieht man etwas hinter die Kulissen des gewöhnlichen kindlichen Daseins, dann wirkt das Kind in der Schulstube so, dass es sein Interesse von dem Lehrer wegwendet: was ist denn geworden aus all dem, was wir in uns haben, in diesem Individuum? Aber beim Lehrer wirkt das auf das Begehrungsvermögen. Er beginnt im Unterbewussten die Kinder zu vampyrisieren. Unter dem Bewusstsein will er sich aneignen die Kräfte der Kinder. Und würde man genauer zusehen, so würde man sehen, wie stark dieses Vampyrisieren wirkt hinter den Kulissen des physischen Daseins. Man würde sehen, woher die Schwächlichkeit mancher Kinder - allerdings müssen die Dinge wiederum intim betrachtet werden - und die krankhafte Veranlagung der Kinder dieser oder jener Schulstube kommen. Man würde sich nur, wenn man frei-und-freien, offenen Blick dazu hat, würde man sich nur die Figuration des Lehrers oder der Lehrerin anzuschauen brauchen, dann würde man manchen Einblick in die gesunden und kranken Neigungen der Kinder in der Schulstube bekommen.

Wir können so etwas nicht anders als Erziehungs- und Unterrichtskünstler überwinden, als wenn wir uns erfüllen von einer Menschenerkenntnis, die, weil sie innerlich beweglich ist, weil sie selber innerlich geistig-seelisch ein Organismus ist, der dem Menschenorganismus nachgebildet ist in der Art, wie ich das gezeigt habe, die sich zugleich mit Men-

29. Dez. 21.

schenliebe, mit wahrer Menschenliebe verbindet, die die verschiedenen einseitigen Kräfte der menschlichen Natur eben überwindet und harmonisiert.

Dadurch, dass man sich eine solche Menschenerkenntnis aneignet, kommt man auch darauf, wie nicht nur die menschliche Natur sich in verschiedener Weise in verschiedenen menschlichen Individuen ausspricht, sondern wie sich die menschliche Natur in ganz anderer Weise in der Kindheit, im reifen Alter, im Greisenalter ausspricht. Die drei Glieder der Menschennatur wirken eben ja ganz verschieden ineinander, und sie müssen aufeinander abgestimmt werden.

Das wird zum Beispiel sehr real, wenn wir daran denken müssen, die Zeit, die wir zur Verfügung haben zum Unterrichten und Erziehen, in der richtigen Weise einzuteilen. Wir müssen ja selbstverständlich den ganzen Menschen in das Erziehungs- und Unterrichtswesen hineinstellen, also sowohl seine Kopfnatur wie auch seine Gliedmaßen-Stoffwechsel-Natur, und da wiederum in jedem einzelnen Gliede die anderen Prozesse der anderen Glieder ja auch vor sich gehen, müssen wir das berücksichtigen. Im Kopfe finden fortwährend natürlich auch Stoffwechsel-Vorgänge statt.

Haben wir nun es nötig, für gewisse unterrichtliche erzieherische Formen, das Kind ruhig sitzen zu haben in der Klasse, - wir werden davon noch sprechen, auf den hygienischen Einrichtungen eingerichteten Bänken, dann behandeln wir dabei das Kind aber immerhin so, dass es still sitzt, dass also im Stoffwechsel-Gliedmaßen-Organismus die Tätigkeit nicht wirkt, dass alles dasjenige, was wirkt, aus dem Kopf herausgeholt werden muss. Das ist eine Einseitigkeit, in die wir das Kind versetzen. Wir gleichen das wiederum aus, indem wir nachher - mit Recht nachher - den Kopf entlasten von seiner Tätigkeit und den Gliedmaßen-Stoffwechsel-Organismus in Regsamkeit bringen, indem wir das Kind zur Gymnastik bringen.

28. Des. 21.

Wenn man sich bewusst ist, wie polarisch entgegengesetzt die Prozesse im Kopforganismus und im Gliedmassen-Stoffwechsel-Organismus sind, wird man gar wohl begreifen, wie wichtig es ist, dass man auch in dieser Weise in der rechten Art abwechselt. Aber wenn wir dann die Kinder haben turnen, springen lassen, alle möglichen Übungen haben machen lassen, dann sie wiederum zurücknehmen in die Klasse und in der Klasse dann weiter unterrichten, - ja, wie ist es denn dann ?

Sehen Sie, während der Mensch seinen Stoffwechsel-Gliedmaßen-Stoffwechsel-Organismus in Regsamkeit hat, da sind allerdings diejenigen Gedanken, die künstlich zwischen Geburt und Tod in den Kopf hineingebracht werden, die sind allerdings aus dem Kopf draussen. Das Kind springt herum, bewegt sich, bringt den Stoffwechsel-Gliedmaßen-Organismus in Bewegung. Die während des physischen Erdenlebens eingepflanzten Gedanken, die gehen zurück. Aber dasjenige, was sonst in den Träumen figuriert, diese übersinnliche Weisheit, auf unbewusste Art ist sie jetzt im Kopfe drinnen, macht sich gerade im Kopfe geltend. Führen wir daher das Kind nach der Gymnastik wiederum zurück in die Schulstube, dann setzen wir ihm etwas, was im Unbewussten für das Kind minderwertig ist, an die Stelle desjenigen, was es vorher gehabt hat während der gymnastischen Übungen. Denn während der gymnastischen Übungen wirkt nicht nur das Sinnliche auf das Kind erziehend, sondern auch das Uebersinnliche, das ganz <sup>ein</sup> besonderen Anlass hat während der gymnastischen Übungen. Daher wird das Kind unwillig innerlich. Es äussert nicht so stark vielleicht den Unwillen, aber es wird innerlich unwillig, und wir verderben es, wir stellen in es Krankheitsneigungen dadurch, dass wir wiederum die gymnastischen Übungen auf den gewöhnlichen Unterricht hinaufpfropfen.

Es ist das ja eine Tatsache, die sogar häufig schon äusserlich bemerkt worden ist, wie mir eine Physiologe versicherte. Aber hier haben Sie aus anthroposophischer Geistesforschung dafür die Gründe. Sodass wir

28. Dez. 21.

sehen können, wie wir allerdings die Neigungen zum Gesunden fördern können dadurch, dass wir als Lehrer und Erziehungskünstler in der richtigen Weise uns Menschenkenntnis erwerben. Natürlich, wenn wir es nicht in der richtigen Weise machen, erzeugen wir allerlei Krankheitsanlagen. Das müssen wir durchaus bedenken. Denn, sehen Sie, Sie haben ja bemerkt, ich will nicht in Glorifizierung desjenigen verfallen, was der Mensch sich als seine Lebensweisheit aneignet; sie würde nicht ausreichen, um die menschliche Organisation im künftigen Alter plastisch zu gestalten. Aber würden wir nicht im späteren reifen Alter in der Organisation schon so versteift sein, dass dasjenige, was wir da in den Kopf hereinbringen als äusserliche Weisheit, die auf naturalistisch-intellektualistische Art erworben wird, würde das nicht alles in der richtigen Weise zurückstrahlen als Erinnerungsvorstellung, so würde es später in den übrigen Organismus hinunterströmen. Und dasjenige - so paradox es wiederum klingt - was nach der normalen Organisation des Menschen bleiben soll im Kopforganismus, wenn es in den Gliedmaßen-Stoffwechsel-Organismus hinunterströmt, macht es den Menschen krank, ist Gift. Verstandesweisheit ist in der Tat eine Art von Gift, sobald sie an den unrichtigen Ort kommt, sobald sie wenigstens in den Stoffwechsel-Gliedmaßen-Organismus hineinkommt. Wir können nur dadurch mit der Verstandesweisheit leben, dass dieses Gift, - in ganz technischem Sinne, nicht in moralischer Beurteilung sage ich das - dass dieses Gift nicht hinunterdringt in unseren Stoffwechsel-Gliedmaßen-Organismus. Da wirkt es furchtbar zerstörerisch.

Aber beim Kinde ist diese Versteiftheit nicht da, und wenn wir da mit unserer heutigen reifen Weisheit kommen, so dringt dieses Gift hinunter und vergiftet in der Tat den Stoffwechsel-Gliedmaßen-Organismus.

Sie sehen, es ist notwendig, dass aus der unmittelbaren Lebenspraxis heraus wissen zu lernen, wieviel man zumuten darf diesem Kinder-

haupte, damit man nicht zu viel hineinpresst, was dann nicht mehr aufgehalten wird, und was dann in den Stoffwechsel-Gliedmaßen-Organismus hinuntergeht.

Man hat es also als Lehrer und Erziehungskünstler an der Hand, entweder gesundend oder krankmachend auf den Kinderorganismus zu wirken. Und will man ein Kind nach der Lebensweisheit ganz besonders gescheit machen, setzt man es also immer hin und pflöpft so viel als möglich in es hinein, beim Sitzen, dann tritt noch das Andere ein: dann verhindert man das Kind, dass die unbewusste Weisheit in ihm wirkt. Denn diese unbewusste Weisheit wirkt ja gerade, wenn es sich tummelt, wenn es mehr oder weniger rhythmische Bewegungen macht, wenn der Rhythmus fördert das Sich-Verbinden des Organismus mit der unbewussten Weisheit, durch die eigentümliche Mittelstellung, die dieser rhythmische Organismus zwischen Kopforganisation und Stoffwechsel-Gliedmaßen-Organisation angenommen hat. Sodass sich schon das herausstellt, dass, wenn wir diese ganz besondere Klostererziehung anwenden, von der Herbert Spencer spricht, um die Kinder und jungen Leute ganz besonders gescheit zu machen, dann machen wir sie dadurch so, dass wir sie ausstatten mit Krankheitsneigungen, durch die sie im späteren Leben mit der Weisheit, die wir ihnen beibringen, gar nichts mehr anzufangen wissen.

Das sind alles Dinge, die aber wahrhaftig nicht mit der Wage abgewogen werden können, sondern die nur vor einer beweglichen Vorstellungsart sich enthüllen, die immer ans Leben sich anpasst, wie sie eben durch anthroposophische Schulung erworben werden kann. Und damit wird im Allgemeinen hingedeutet darauf, wie der Lehrer und Erziehungskünstler sich bekannt machen muss mit den grossen Grundsätzen des Gesunden und Krankens im Menschen.

Auf die Einzelheiten werden wir eingehen, meine Damen und Herren, wenn wir nun in den aufeinanderfolgenden Lebensaltern das Kind, den Men-

sehen betrachten.

Da werde ich zu zeigen haben, wie das Eine oder Andere auftritt als Hinneigung zur Krankheit, als Hinneigung zur Gesundheit. In extremen Fällen muss es, wie gesagt, dem Arzte aufbewahrt bleiben. Aber hier in diesen beiden Vorträgen gestern und heute wollte ich zunächst zeigen, wie im Allgemeinen es der Erziehungs- und Unterrichts-Künstler in der Hand hat, gesundend oder kränkend auf das ganze Wesen des Kindes zu wirken.

Und das ist von wesentlicher Bedeutung, zu bemerken, wie das Streben mit seiner Anschauung, mit seinem Weiterkennen nicht hängen zu bleiben an dem Aeusserlichen, Unbeweglichen, ~~verstehen~~ <sup>Fischen!</sup> sondern aufzusteigen zu einer inneren Beweglichkeit des Denkens, wie das zusammenhängt mit der Erkenntnis all der labilen Zustände, in denen die menschliche Natur sich nach der gesunden und kranken Seite aussert, und die als etwas, was er zu behandeln hat, in der Schule dem Lehrer entgegentritt.

Diese Dinge, die wir nun im Allgemeinen betrachtet haben, im Einzelnen anzuwenden, das werden wir nun von morgen etwas tun, wenn wir morgen beginnen mit dem ganz kleinen Kinde im Besonderen.